



Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion - Tradition und Herzenssache des Volkes der DDR

Nach der Oktoberrevolution entwickelte sich in einer Reihe von Ländern eine Bewegung der Freundschaft mit dem jungen Sowjetstaat, schreibt Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Präsident der Gesellschaft für DSJ, zum Jubiläum des Jahrestages der Revolution der Sozialistischen Oktoberrevolution (1. Oktober 1917-18). In Deutschland begrüßten klassenbewußte Arbeiter begeistert die erste proletarische Revolution der Weltgeschichte. In Arbeiterversammlungen und auf spontanen Zusammenkünften in Betrieben bekundeten sie ihre Solidarität mit der Sowjetmacht. Beifall löste die Nachricht per Funkübertrag über die ersten Dekrete der Sowjetregierung aus, vor allem das Angebot eines demokratischen Friedens „An alle“ am 8. September 1917, zweieinhalb Wochen nach der Bildung der Sowjetregierung, demonstrierten Zehntausende Arbeiter in Berlin und anderen deutschen Großstädten für die Beendigung des imperialistischen Weltkrieges. Höhepunkt der Antikriegsbewegung in der deutschen Arbeiterklasse, unterstützt von bürgerlichen Demokraten und Humanisten, wurde die Massenstreikbewegung vom Januar 1918 für die „sozialistische Herbeiführung des Friedens“ auf der Grundlage der Vorschläge der jungen Sowjetmacht. Die deutschen Linken, die Führer der revolutionären Sozialistischen Arbeiterpartei, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin und auch Fritz Heckert, der die Chemnitz-Revolutionäre Gruppe führte, erkannten in der Oktoberrevolution den „Beginn des größten Umsturzes in der Weltgeschichte, einer neuen, besseren Welt“. Für die große Künstlerin Käthe Kollwitz - sie solidarisierte sich auch später aufs Beste mit der Sowjetunion - verband sich mit der

ditionspflege deutsch-sowjetischer Freundschaft in unserer Republik sind, wollte „sachliche Aufklärung über die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in Sowjetrußland geben und die praktische Zusammenarbeit beider Länder vermitteln“. Dabei wirkten so prominente Persönlichkeiten wie Albert Einstein, Heinrich und Thomas Mann, Lion Feuchtwanger, Ludwig Renn, Arnold Zweig, bekannte Schauspieler und progressive Hochschullehrer mit. Große Verdienste um die Entwicklung der Freundschaft mit der Sowjetunion durch wahrheitsgetreue Berichterstattung über die UdSSR und das Zurückweisen imperialistischer Verleumdungen erwarben sich die über 60.000 organisierten Freunde der SU, die dem anlässlich des 10. Jahrestages der Oktoberrevolution gegründeten „Bund der Freunde der SU“ angehörten. Wenn wir über historische Traditionen der deutsch-sowjetischen Beziehungen sprechen, dann müssen vor allem die Massenaktionen hervorgehoben werden, mit denen deutsche Werktätige der sozialistische Außenpolitik der UdSSR zur Erhaltung des Friedens in den 20er und 30er Jahren unterstützten. Die Lesung des „Bundes der Freunde der SU“ „Verbindet den drohenden Krieg“ war dafür ein bezeichnender Ausdruck. In der Zeit des ersten Fünfjahresplanes leisteten darüber hinaus Zehntausende deutsche Arbeiter und Ingenieure sowie Architekten direkte praktische Hilfe beim sozialistischen Aufbau in der UdSSR, darunter der spätere Präsident der Bauakademie der DDR, Prof. Kurt Liebknecht, der Neffe von Karl Liebknecht. Auch zahlreiche Funktionäre der deutschen Arbeiterbewegung, vor allem der KPD und des KJVD, erwarben sich in der SU Kenntnisse über den Sozialismus in der Praxis, unter ihnen Reich Honecker, der 1930 bis 1931 die Internationale Leninschule in Moskau besuchte und beim Aufbau des Metallurgischen Kombinats in Magnitogorsk mitwirkte. In der Zeit des Faschismus fanden viele aufrechte Deutsche in der Sowjetunion eine neue Heimat, die sie nach dem verbrecherischen Überfall Hitlers auf die UdSSR unter Einsatz ihres Lebens verteidigen halfen. Diese Antifaschisten stellten sich nach der Zerschlagung des Faschismus und damit der Befreiung des deutschen Volkes in die erste Reihe beim Aufbau eines friedliebenden, demokratischen Staates der Arbeiter und Bauern in der Deutschen Demokratischen Republik. So wurde die feste Basis für die Kampfgenossenschaft geschaffen, in der wir heute den Sozialismus stärken und weiterentwickeln und den Idealen der Menschen von Frieden und sozialem Fortschritt immer mehr Realität verleihen.

Prof. Dr. sc. phil. Hans Münch, Sektion ML

Zum Symposium in Samarkand

Im Auftrage des Zentralvorstandes des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR wollte ich mit zwei weiteren Verbandskollegen aus Cottbus und Magdeburg vom 3. bis 8. Oktober 1987 zum „III. Internationalen Musikwissenschaftlichen Symposium“ in Samarkand, in der UdSSR, das unter dem Thema „Lebendige Traditionen der Völker des Nahen und Mittleren Ostens innerhalb der gegenwärtigen Musikkultur“ stand und das unter der Schirmherrschaft des Internationalen Musikrates vom Nationalen Komitee der UdSSR und dem Ministerium für Kultur der UdSSR veranstaltet wurde, Vorträge von Wissenschaftlern, Interpreten und Komponisten aus nahezu 30 Ländern wechseln mit Streitsprecher der Experten. Ihnen folgten von allen beteiligten Ländern des Nahen und Mittleren Ostens gestaltete Folklore-, Tanz-, Instrumental- und Vokalprogramme inmitten einzigartiger historischer Gebäude. Diese Programme ließen erkennen, daß eine reiche, unverwechselbare Musikkultur in ihrer lebendigen Emotionalität zu Hause ist, und sie gestalten sich als praktische Ergänzung zu den wissenschaftlichen Beratungen des Symposiums. Die Konzertabende wurden dann von professionellen Solisten, Gruppen und Orchestern bestritten. Auch diese Programme, die vor allem den kompositorischen Neuschöpfungen der Musikschaffenden Mittelereis vorbehalten waren, wurden aufmerksam entgegengenommen. Die Vielfalt der vorgeführten Möglichkeiten war enorm. Während des Symposiums konnten wir uns aber auch mit einigen praktischen Fragen des Musiklebens dieser Region vertraut machen. Wir informierten uns über das reiche Angebot an Musikliteratur, Notenmaterial und Schallplatten. Welche besonderen Erfahrungen vermittelte uns das Symposium? Den Reichtum der mittelasiatischen Traditionen konnten wir zunächst nur zur Kenntnis nehmen. Das Hinwenden zu Traditionellem und neuem musikalischem Schaffen ist mit dem Ziel zu betreiben, den Strom der musikalischen Überlieferungen nicht abbrechen zu lassen. Die Traditionen der Musik stammen aus dem bürgerlichen Leben, heute finden wir jedoch weiterhin eine andere gesellschaftliche Si-



stand darin, so viele Vertreter aus aller Welt zu diesem Anliegen zusammenzuführen und ein hervorragender Gastgeber gewesen zu sein. Darüber hinaus konnten wir das wunderbare Land mit seinen Menschen kennenlernen, besonders die Stadt Samarkand, eine der ältesten Städte Mittelasiens. Samarkand, gerühmt wegen seiner Architektur, zeigt die Feldzüge Alexanders von Makedonien, an das Eindringen des Horden Tschingis-Khans. Unbestritten hat Timur im 14. Jahrhundert das Antlitz der Stadt am stärksten verändert. Zehntausende Gefangene verschleppte er als Bau-

arbeiter für seine Paläste nach Samarkand. Zu den bedeutendsten islamischen Bauwerken gehört das Registanensemble mit seinen drei Medresen, den islamischen Hochschulen für Juristen und Theologen, aber auch Gur Emir mit seiner imposanten Kuppel, die mit einem Durchmesser von 15 m einmal in ihren Ausmaßen ist. Ebenfalls eine Sehenswürdigkeit Samarkands ist der Museumskomplex Shah-i-Sinda, eine islamische Grabstätte. Seit dem Sieg der Sowjetmacht werden jährlich viele Millionen Rubel für die Erhaltung der Architekturdenkmäler aufgewendet. Samarkand war in den Jahren von 1925 bis 1930 Hauptstadt Usbekistans. In dieser Zeit begann sich das neue Samarkand mit seiner Industrie rasch zu entwickeln. Samarkand wurde zweitgrößte Usbekistans und ein bedeutendes industrielles und kulturelles Zentrum des Landes. Gegenwärtig leben hier 400.000 Menschen. Das junge Samarkand rühmt sich mit Recht auch seiner Studenten. Die Absolventen der Samarkander Universität, der medizinischen, landwirtschaftlichen, pädagogischen Hochschule, der Bauhochschule, der Handelshochschule sowie anderer Hoch- und Fachschulen arbeiten in Usbekistan und den anderen mittelasiatischen Republiken in verantwortlichen Funktionen. Millionen Touristen kommen Jahr für Jahr aus aller Welt hierher. Sie bewundern das alte Samarkand, aber sie sehen und erleben auch die moderne Großstadt mit ihrer entwickelten Industrie und den neuen Stadtteilen. Wir unternahmen auch eine Bildungsfahrt in die benachbarte Tadschikische SSR, nach Pendschikent. Dort konnten wir uns über kulturhistorische Ausgrabungen informieren und uns von den kulturellen Leistungen dieser Sowjetrepublik überzeugen. Die 5000 Rückkilometer von Samarkand über Moskau nach Berlin verganzen uns noch einen vierzehntägigen Aufenthalt im wunderschönen Moskau. Wir waren für Stunden Gast im Hotel „Rossija“ und konnten noch im Zentrum Moskaus Umschau halten. Für mich gehören diese sieben Tage in der Sowjetunion zu den erlebnisreichsten und beeindruckendsten meines Lebens.

Dr. Günter Herold, Sektion ML

Austauschpraktikum in Leningrad half bei Vertiefung unseres Wissens

Eine aus acht Studenten des Matrikels 04 der Fachrichtung Elektronische Bauelemente sowie den Betreuern Dr. Ebest und Dr. Seckel bestehende Gruppe nahm im Jahr 1987 am Austauschpraktikum am Leningrader Elektrotechnischen Institut (LETI) am Lehrstuhl Dialektika und Halbleiter teil. Vom LETI wurde eine sehr gute fachliche Gestaltung des Praktikums gewährleistet. So vertiefte und erweiterte wir schwerpunktmäßig unser Wissen auf den Gebieten

- der Kristallzüchtung für Verbundhalbleiter
- der Halbleitermesstechnik
- spezielle Meßverfahren für optoelektronische Bauelemente
- und der physikalischen Anlagenverfahren zur Charakterisierung von Halbleiterwerkstoffen.

Insgesamt war für uns auch der Einblick in Lehrmethoden und Ausbildung sowjetischer Studenten. So erfuhren wir, daß angestrebt wird, jedem Studenten während des Studiums 400 bis 500 Stunden Rechenzeit zur Verfügung zu stellen. Man zeigte uns den Aufbau des Technikums Mikroelektronik sowie Versuchs- und Beratungsplätze der Studenten. Mit besonderem Interesse verfolgten wir die umfangreichen Ausführungen zu den modernen Meßverfahren und Analysegeräten. Man erläuterte uns u. a. die Wirkungsweise und die Anwendungsmöglichkeiten eines Elektronenstrahlmikroskopes.

Im Rahmen von Exkursionen besuchten wir das Turbinen- und Generatorenwerk „Elektralla“, das Steuerzentrum der Leningrader Metro und das Fernsehzentrum in Leningrad. Diese Exkursionen fanden bei allen sehr großen Anklang, da wir weitere Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elektrotechnik, Starkstromtechnik, Automatisierungstechnik und der Nachrichtentechnik sammeln konnten.

Auch die geistig-kulturellen Veranstaltungen während des Austauschpraktikums vermittelten uns wichtige Erkenntnisse und Eindrücke. Wir besichtigten die Ermitage, das Russische Museum, die Parkanlagen in Puschkin, Pawlowsk und Petrowwarjez. Gemeinsam mit unseren sowjetischen Betreuern besuchten wir das Lenin-Mausoleum in Moskau sowie die Gedächtnisstätte für die Opfer der Leningrader Blockade.

Die Besuche verschiedenster Sehenswürdigkeiten Leningrads zeigten uns, mit welcher Liebe und welchen großen Anstrengungen diese Kulturstätten gepflegt und erhalten werden. Viele Fotografien in den wiedererhaltenen Kulturstätten verdeutlichen in einer beeindruckenden Weise das Ausmaß der Zerstörungen und die Verluste, welche durch den deutschen Faschismus im zweiten Weltkrieg der Sowjetunion zugefügt wurden.

Der Aufenthalt in Moskau und Leningrad wurde von unserer Partnerinstitution sehr gut vorbereitet und organisiert. Wir möchten uns nochmals bei unseren sowjetischen Betreuern für die Gastfreundschaft und für die erlebnisreichen Tage bedanken.

Thomas Wolf, SG 23 PEZ 84

Gastdozentenaustausch mit Moskauer Hochschule für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge hat Tradition

Zwischen den Lehrstühlen „Technologie des Maschinenbaus“ und „Konstruktion von Werkzeugmaschinen“ der Moskauer Hochschule für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge (STANKIN) und dem Wissenschaftsbereich „Fertigungsmittelentwicklung“ der Sektion FPM findet seit über 20 Jahren ein regelmäßiger Gastdozentenaustausch statt. Die ersten Gastvorlesungen in Karl-Marx-Stadt hielten Prof. Balakschin über „AI-Regelungen in Werkzeugmaschinen“ und Prof. Pusch über „Hydrostatische Führungen“. Prof. Plegert sprach in Moskau zum Thema „Hochgeschwindigkeits-schleifen“. Die theoretischen Arbeiten an diesen Themen ergründeten Neuland in der Forschung und führten in beiden Ländern in Zusammenarbeit mit Betrieben zu neuentwickelten Werkzeugmaschinen mit Spitzenleistungen, die mit dem Leninpreis bzw. mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden. Auf der Grundlage der Freundschafts-

Gemeinsam mit dem sowjetischen Partner erarbeitet Fachspezifisches Lehrmaterial für die Sprachausbildung

Wenn mit der 43. RGW-Tagung im Oktober 1987 auf die Ausarbeitung einer kollektiven Konzeption der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung bis zum Jahre 2005 Kurs genommen wurde und bereits heute in der Zusammenarbeit mit der UdSSR über 100 Direktbeziehungen zwischen Kombinalen und Betrieben der DDR mit analogen sowjetischen Vereinigungen und Betrieben existieren, ist beispielhaft zu erwähnen die Langfristigkeit als auch die Breite der internationalen Zusammenarbeit abgesteckt. In diesem Zeitraum werden sicher auch Absolventen der 80er Jahrgänge unserer Universität in derartige Aufgaben einbezogen. Weil wir selbst einmal zum Zusatzstudium in der Sowjetunion weilten und nünmehr bereits zwei Jahrzehnte in der internationalen Zusammenarbeit eingesetzt sind, ist es für uns als Hochschullehrer für die betriebswirtschaftliche Fachausbildung ein ernstes Anliegen, daß unsere Studenten in einem möglichst hohen Maße die russische Sprache beherrschen, um das Kaderpotential für derartige Einsatzperspektiven in der Praxis und in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der TU zu vergrößern. Daraus entstand die Idee, fachrichtungsbezogenes Lehrmaterial für die Sprachausbildung zu schaffen, welches bereits solches Vorkabular enthält, das ein Fachmann im Umgang mit seinen ausländischen Kollegen benötigt. Im Jahre 1983 wurde dazu ein Projekt mit unseren Partnern am Leningrader Institut für Textil- und Leichtindustrie „S. M. Kirow“, den Geossen Prof. Dr.-Ing. F. F. Besudni (seit 23. 10. 1987

seiner russischen Fassung druckfertig bei der Ausbildung von Studenten der Sektion Wirtschaftswissenschaften eingesetzt werden. Es ist eingeordnet in die Anwendungsphase der Arbeit mit Originalliteratur und wird teilweise bereits von Studenten im 1. Semester genutzt. Im Jahr 1986 wurde die Überarbeitung zur wirtschaftspolitischen Aktualisierung nach den Pariser-Entscheidungen der KPUSU und der SED vereinbart. In die Neufassung werden Aussagen über das „Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW bis zum Jahre 2000“ sowie zur Umgestaltung der betrieblichen ökonomischen Tätigkeit auf der Grundlage des in der UdSSR angenommenen Gesetzes über den staatlichen Betrieb (Verordnung) aufgenommen. So kommt es in Einheit mit der sprachlichen Ausbildung zu interessanten Informationen über die Industrie und Wirtschaft des Freundeslandes. An entsprechenden Stellen wird in der russischen Sprache beherrschen, um das Kaderpotential für derartige Einsatzperspektiven in der Praxis und in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der TU zu vergrößern. Daraus entstand die Idee, fachrichtungsbezogenes Lehrmaterial für die Sprachausbildung zu schaffen, welches bereits solches Vorkabular enthält, das ein Fachmann im Umgang mit seinen ausländischen Kollegen benötigt. Im Jahre 1983 wurde dazu ein Projekt mit unseren Partnern am Leningrader Institut für Textil- und Leichtindustrie „S. M. Kirow“, den Geossen Prof. Dr.-Ing. F. F. Besudni (seit 23. 10. 1987



Studien der Sektion Wirtschaftswissenschaften bei der Russischausbildung im Sprachlabor.

Dr. oec. h. c. unserer Universität) und Dozentin I. A. Sokolova besprochen. Zunächst ging es um den Inhalt des Lehrmaterials. Als geeignet erschien ein Text über den wirtschaftsorganisatorischen Aufbau der Industrie der UdSSR und der DDR und die spezifische Leistungsstruktur für die Leichtindustrie. Von sowjetischer Seite wurde unser Textteil großes Interesse entgegengebracht. Er befaßt sich mit der Bildung und Funktionsweise der Kombinate. Der von sowjetischer Seite erarbeitete Textteil enthält Erfahrungen aus der Vervollkommnung der Leitung durch die Schaffung der Produktionsvereinigungen. Im Jahr 1985 konnte nach dieser zweiseitigen Arbeit und einer redaktionellen Bearbeitung aus sprachwissenschaftlicher Sicht durch die Sektion Fremdsprachen dieses gemeinsame Lehrmaterial in

ihres Aufenthaltes im Mai 1987 in einer Beratung Dozentin Dr. Scharf mit, daß die Übernahme der deutschen Fassung des ersten gemeinsamen Lehrmaterials zur besseren Fremdsprachenausbildung der sowjetischen Studenten dem Rektor des LITLP vorgeschlagen wird. Diese Schlußfolgerung resultiert auch aus den Tatsachen, daß seit zwei Jahren zwischen den beiden Hochschuleinrichtungen erfolgreich jährliche Einsätze von zwei Diplomanden zum Teilstudium und Austauschpraktika für die Ingenieurökonomien und Betriebswirtschaftler zustande gekommen sind. Damit ist die sprachbezogene Sprachausbildung schon eine „Praxishilfe“ ab dem 3. Studienjahr.

Dr. sc. E. Hasler, Dr. sc. S. Oehme, Sektion WiWi

die Leihhochschule für die Fächer „Werkzeugmaschinenkonstruktion“ und „Technologie des Maschinenbaus“ und unter anderem für die Weiterbildung der Lehrkräfte in diesen Fachgebieten verantwortlich ist. Neben den Gastvorlesungen darf jedoch nicht der Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte beider Hochschulen zu pädagogischen und fachlichen Problemen vergessen werden. So werden Vorlesungsunterlagen und Übungsaufgaben ausgetauscht und die Studienpläne der Fachrichtung Fertigungsmittelentwicklung verglichen. Lehrkräfte aus beiden Hochschulen schrieben das Buch „Flexible Fertigungssysteme“, das 1982 im Moskauer Verlag „Maschinenbau“ erschien. Als neue Aufgabe kam in den letzten Jahren die gewissenschaftliche Vorbereitung der Teilstudien für Studenten und Forschungsstudenten hinzu. Die freundschaftliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit der Mitarbeiter beider Lehr- und Forschungseinrichtungen ist unser persönlicher Beitrag zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion.

Doz. Dr. sc. techn. Plegert, Sektion FPM